Für dich zu Halloween

12 Halloweengeschichten

für ein wundervolles Mädchen

Dieses Buch gehört:

_____



Inhalt

1	Der leuchtende Kürbis	6
2	Der schüchterne Geist	14
3	Der hüpfende Besen	22
4	Der erste Flug	30
5	Das letzte Bonbon	38
6	Luna bringt Glück	46

Inhalt

7	Das Flüstern im Nebel	54
8	Das kunstvollste Spinnennetz	62
9	Das Haus voller Lachen	70
10	Tomatensaft statt Vampirpunsch	77
11	Ein Stern wie kein anderer	86
12	Der größte Zauber von Halloween	94



Hallo, du!

Wie schön, dass du da bist!

In diesem Buch warten 12 magische Halloween-Geschichten auf dich. Gemeinsam mit Mia triffst du einen schüchternen Geist, einen hüpfenden Besen, eine kluge Eule, eine mutige schwarze Katze und viele weitere besondere Freunde.

Jede Geschichte zeigt dir, dass Freundlichkeit, Mut und ein gutes Herz oft der größte Zauber von allen sind. Manchmal braucht es nur ein Lächeln, eine gute Idee oder ein bisschen Mut, damit etwas Wundervolles passiert.

Mach es dir gemütlich, kuschle dich ein und begleite Mia auf ihre Halloween-Abenteuer.

Ich wünsche dir ganz viel Freude beim Lesen – und eine zauberhafte Halloween-Zeit!




1
Der leuchtende Kürbis
5

Der leuchtende Kürbis

Es war Abend im Oktober. Der Wind blies durch die Bäume. Die Blätter fielen leise auf den Boden. Mia saß am Fenster und schaute in den Garten hinaus.

Plötzlich hielt sie den Atem an. Am Gartenzaun leuchtete etwas. Es war orange und schimmerte im Dunkeln.

„Was ist das nur?", flüsterte Mia.

Sie lief zu ihrer Mama in die Küche.

„Mama! Am Zaun leuchtet etwas! Komm schnell!"

Mama schaute aus dem Fenster. „Das sieht wirklich seltsam aus", sagte sie. „Aber es ist schon dunkel. Wollen wir morgen früh nachsehen?"

Mia schüttelte den Kopf. Sie wollte es jetzt wissen. Ihr Herz klopfte schnell. War es etwas Schönes? Oder etwas Gruseliges?

„Ich möchte es mir ansehen", sagte Mia mutig. „Kommst du mit?"

Mama lächelte. „Natürlich. Ich hole eine Taschenlampe."

Gemeinsam gingen sie in den Garten. Der Kies knirschte unter ihren Schuhen. Die Luft roch nach nassem Laub. Ein Kauz rief irgendwo in der Ferne. Mia hielt Mamas Hand ganz fest.

Der Weg zum Zaun kam Mia heute viel länger vor als sonst. Die Bäume warfen lange Schatten auf den Rasen. Ein kalter Windstoß ließ die Blätter über den Boden tanzen. Mia zog ihre Jacke enger um sich.

„Hast du auch ein bisschen Angst?", fragte sie leise.

„Ein kleines bisschen", gab Mama zu. „Aber zusammen sind wir stark."

Das machte Mia Mut. Sie hielt die Taschenlampe fest in der Hand und ging weiter.

Je näher sie kamen, desto heller leuchtete das orange Licht. Endlich standen sie vor dem Zaun.

Da sahen sie es: Ein kleiner Kürbis lag im Gras. In seinem Inneren brannte eine kleine Kerze. Jemand hatte ein Gesicht hineingeschnitzt.

„Ein Kürbis mit Kerze!", rief Mia. „Aber woher kommt er? Der stand doch heute Nachmittag noch nicht hier!"

Mama zuckte mit den Schultern. „Vielleicht hat ihn jemand aus der Nachbarschaft hier hingestellt."



Doch Mia war nicht zufrieden mit dieser Antwort. Sie wollte mehr wissen. Sie ging näher heran und leuchtete mit der Taschenlampe um den Kürbis herum.

Da hörte sie ein leises Geräusch. Es klang wie ein Rascheln. Dann kam ein kleines Fauchen.

Mia zuckte zusammen. „Mama, hast du das gehört?"

„Ja", sagte Mama. „Da ist bestimmt ein Tier."

Mias Herz schlug jetzt noch schneller. Was, wenn dort ein wildes Tier saß? Vielleicht ein Fuchs? Oder etwas ganz anderes? Sollte sie weggehen? Oder sollte sie nachschauen? Sie dachte kurz nach. Dann fasste sie sich ein Herz.

„Ich will wissen, was da ist", sagte sie leise.

Ganz vorsichtig leuchtete sie hinter den Kürbis. Dort, zwischen den Blättern, saß ein kleiner Igel. Er hatte sich in einem alten Stück Netz verfangen. Je mehr er sich bewegte, desto fester zog sich das Netz um sein Bein.

„Oh nein!", rief Mia. „Der Igel steckt fest!"

Der Igel sah sie mit kleinen, ängstlichen Augen an. Er zitterte.

„Keine Angst", flüsterte Mia sanft. „Ich helfe dir."



Mama holte eine Schere aus dem Haus. Mia hielt die Taschenlampe ganz ruhig, damit Mama gut sehen konnte. Langsam und vorsichtig schnitt Mama das Netz durch, Faden für Faden.

Der kleine Igel zappelte kurz. Dann war sein Bein frei.

„Geschafft!", rief Mia leise, damit sie den Igel nicht erschreckte.

Der Igel blieb noch einen Moment sitzen. Er schnupperte in die Luft. Dann trippelte er langsam davon, hinein ins hohe Gras.

Mia lächelte glücklich. „Er ist frei! Zum Glück haben wir ihn gefunden."

Mama strich ihr über den Kopf. „Das hast du toll gemacht, Mia. Du hattest Angst, aber du bist trotzdem hingegangen. Das war mutig."

Mia dachte nach. „Ich war schon ein bisschen mutig. Aber ich wollte es einfach wissen. Ich war neugierig."

„Neugier und Mut passen gut zusammen", sagte Mama und lächelte. „Ohne deine Neugier hätten wir den Igel nicht gefunden."

Sie schauten noch einmal auf den leuchtenden Kürbis. Er strahlte warm in der dunklen Nacht.

„Wer den Kürbis wohl hingestellt hat?", fragte Mia.

„Das bleibt wohl ein kleines Geheimnis", sagte Mama.

Mia lächelte geheimnisvoll. Manchmal, dachte sie, muss man gar nicht alles wissen. Manchmal reicht es, mutig genug zu sein, um überhaupt erst nachzuschauen.

Sie nahm Mamas Hand, und gemeinsam gingen sie zurück ins Haus. Der Kürbis leuchtete noch lange in der Nacht – als würde er Mia zulächeln.

Im Bett konnte Mia noch lange nicht einschlafen. Immer wieder musste sie an den kleinen Igel denken. Hoffentlich ging es ihm jetzt gut, irgendwo im hohen Gras.

Am nächsten Morgen erzählte Mia der ganzen Klasse von dem geheimnisvollen Kürbis und dem kleinen Igel. Alle Kinder staunten. Sogar ihr bester Freund Ben, der sonst nie etwas gruselig fand, bekam große Augen.

„Und du hattest keine Angst?", fragte Ben.

„Doch", sagte Mia. „Aber ich war auch neugierig. Und am Ende war ich froh, dass ich nachgeschaut habe."

Von diesem Tag an hatte Mia keine Angst mehr vor der Dunkelheit. Denn manchmal, das wusste sie jetzt, verbirgt sich hinter dem Gruseligen etwas ganz Liebes.